Die Habsburgermonarchie 1848–1918 – ein Resümee zum Abschluss der Handbuchreihe

Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. XI: Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg, Teilband 1: Der Kampf um die Neuordnung Mitteleuropas. Teil 1: Vom Balkankonflikt zum Weltkrieg. Teil 2: Vom Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn zum Neuen Europa der Nationalstaaten. Hrsg. von Helmut Rumpler. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 2016. XVI, 649 S.; XI, S. 652–1521 ISBN 978-3-7001-7968-9. (€ 210,-)

Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. XI, Die Habsburgermonarchie und der Erste Weltkrieg, Teilband 2: Weltkriegsstatistik Österreich-Ungarn 1914–1918. Bevölkerungsbewegung, Kriegstote, Kriegswirtschaft. Bearbeitet von Helmut Rumpler und Anatol Schmied-Kowarzik. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 2013. 425 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-7001-7531-5. (€ 170,-)

Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. XII: Bewältigte Vergangenheit? Die nationale und internationale Historiographie zum Untergang der Habsburgermonarchie als ideale Grundlage für die Neuordnung Europas. Hrsg. von Helmut Rumpler und Ulrike Harnat. Kriegstote, Kriegswirtschaft. Bearbeitet von Helmut Rumpler und Anatol Schmied-Kowarzik. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 2018. IX, 543 S. ISBN 978-3-7001-8139-2. (€ 118,-)

Die späte Habsburgermonarchie hat seit dem ausgehenden 20. Jh. zahlreiche Forschende angeregt: Untersuchungen zu ihrer gesellschaftlichen und politischen Verfasstheit und zu den Herausforderungen, die sich ihr wegen der multiethnischen und -konfessionellen Bedingungen stellten, haben mittels neuerer kulturwissenschaftlich inspirierter Ansätze das Urteil über sie revidiert und neu justiert. Heute wird die Habsburgermonarchie als Ermöglichungsraum zumindest für die jeweils dominante Gruppe angesehen, und ihre Gesetzgebung als entsprechender Rahmen, so dass Jana Osterkamp von einem „kooperativen“¹ und Pieter Judson² gar von einem „liberalen“ Empire sprechen können. Vor dem Hintergrund dieser lebendigen Forschungen zur Habsburgermonarchie ist das Erscheinen der Abschlussbände des zwölfbändigen Handbuchs, dessen Bände wiederum in Teilbände untergliedert sind, zu werten. Vor über 50 Jahren konzipiert, dient das Handbuch, dessen erster Band 1973 erschien, immer noch als Ausgangspunkt und Grundlage für alle Studien zur Habsburgermonarchie. Alle Bände behandeln sowohl übergreifende und einführende Themen als auch die jeweiligen nationalen Gruppen.

Die hier anzuzeigenden Bände XI – der in zwei Bände untergliederte Teilband 1 sowie der die Weltkriegsstatistik betreffende Teilband 2 – und der im Vergleich zu den übrigen Bänden vergleichsweise schmale Band XII behandeln den Ersten Weltkrieg und den Untergang der Habsburgermonarchie aus verschiedenen historiografischen Perspektiven. Das Ende der Habsburgermonarchie wird durch den umfangreichsten Band XI des einen Regalmeter umfassenden Gesamtwerkes nicht nur in angemessener Tiefe bearbeitet, sondern auch anhand der unterschiedlichen historiografischen Ansätze in seiner thematischen Komplexität gewürdigt. Damit haben diese Bände letztlich einen beschließenden und das Schicksal der Habsburgermonarchie resümierenden Charakter.

Dass die Konzeption des Handbuches durch die Zeitläufte Anpassungen erforderlich machte, zeigt gerade Band XII. Er ist nicht nur der Einzige, der vom durchgehend deutschen Text abweicht und auch englische Kapitel umfasst. Er scheint auch in der ursprünglichen Konzeption nicht enthalten gewesen zu sein, da der mit knapp 2.000 Seiten umfang-

1 JANA OSTERKAMP (Hrsg.): *Kooperatives Imperium. Politische Zusammenarbeit in der späten Habsburgermonarchie*, Göttingen 2017.

2 So beispielsweise in der Überschrift von Kap. 5 in: PIETER JUDSON: *The Habsburg Empire. A New History*, Cambridge, MA – London 2016: „Mid-Century Modern: The Emergence of a Liberal Empire“.

reichste Band XI des Handbuchs in dessen Vorwort als der letzte der Reihe konzipiert worden ist. Der 2025 erschienene, als Sonderband annoncierte Band XII behandelt das Erbe der Habsburgermonarchie in den Nachfolgestaaten.³ Band XI repräsentiert mit seiner kleinteiligen Struktur letztlich die Komplexität des Themas „Erster Weltkrieg und Untergang der Habsburgermonarchie“: Der erste Teilband ist in zwei Teilbände untergliedert, während der zweite Teilband umfangreiches statistisches Material in 77 Grafiken, 8 Karten, eine Chronologie und Übersichten über die Entscheidungsstrukturen und das Führungspersonal im Militär liefert.

Teilband 1 wird mit einem Essay zur Krise der Moderne in Mitteleuropa von Hrsg. Helmut Rumppler eingeleitet. Motiviert von dem Befund, dass in der Fülle des Angebots zur Geschichte des Ersten Weltkriegs die Habsburgermonarchie „nur als eher kleine Fußnote vorkommt“ (S. 1), dass also ein auf die Habsburgermonarchie fokussiertes umfassendes Werk nach wie vor fehle, diskutiert der Vf. den erinnerungspolitischen Umgang mit dem Ersten Weltkrieg aus einer habsburgischen bzw. österreichischen Perspektive. Dass sie in der umfangreichen Historiografie zum Ersten Weltkrieg kaum eine Rolle spiele, sei angesichts der Bedeutung der „fragilen“ Habsburgermonarchie im Rahmen des großen europäischen Mächtekonflikts verständlich. Es sei daher angemessen, dass sie nur als „Mosaikstein in einem globalen Konfliktszenarium“ vorkomme (ebenda). Auch sei sie aus Sicht der Nachfolgestaaten nicht mehr Teil der eigenen Geschichte, sondern nur „das erste Kapitel ihrer Nationalstaatsgründungen“ (S. 2). Anschließend diskutiert Rumppler pointiert die Rolle und internationale Wahrnehmung der Habsburgermonarchie. Diese Faktoren hätten schließlich dazu geführt, dass der Zerfall der Habsburgermonarchie den Westmächten – nicht zuletzt, weil diese die Idee eines neuen, demokratischen Europas umsetzen wollten – als unvermeidlich erschienen sei.

Hieran schließen sich in Band XI/1/1 drei Kapitel an, die die Entwicklung zum Weltkrieg erläutern und hierbei den Gedächtnisort Erster Weltkrieg (Manfried Rauchensteiner) diskutieren, die Kriegsvorbereitungen und treibenden Akteure der Macht (Günther Kronenbitter) analysieren und die Habsburgermonarchie im Mächtesystem von 1914 verorten (Hew Strachan). Die folgenden vier Kapitel widmen sich dem Krieg an den Fronten und den Folgen für das Hinterland, wobei beispielsweise auch auf den Soldatenalltag (Lutz Munsner) und die Totalisierung des Kriegs (Erwin A. Schmidl) eingegangen wird, bevor fünf Kapitel sich mit der wirtschaftlichen Erschöpfung und dem kulturellen Wandel beschäftigen, der eben auch das „Ringens um die Moral des Hinterlandes“ (Mark Cornwall) betrifft. Im zweiten Unterband (Band XI/1/2) diskutieren zunächst zehn Beiträge die Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns im Weltkrieg und ihre immer stärker werdenden Unabhängigkeitsbestrebungen. Hierbei werden der Habsburg-Patriotismus der Juden (Marsha Rozenblit) und auch die Südslawische Frage als Problem für die österreichisch-ungarische und internationale Politik (Marco Trogrlić) einbezogen. Der anschließende Abschnitt mit vier Beiträgen thematisiert den „Zeitenwechsel“, also den Zerfall der Monarchie aus Perspektive der Außenpolitik (Lothar Höbelt) und Ungarns (Irme Röss) sowie in zusammenfassend-kommentierender Weise die „Todeskrise 1911–1918“ (Rumppler). Eine Diskussion der Friedensordnung von Saint-Germain und Trianon durch Arnold Suppan rundet die Darstellung des Zerfallsprozesses der Habsburgermonarchie inhaltlich ab.

Der Teilband XI/2 bietet aufbauend auf den Beiträgen des Teilbandes XI/1 umfangreiches statistisches Material, das aus den durch das Reich erfassten Daten aufbereitet wurde und daher bis hinunter auf die Mikroebene wichtige Grundlagendaten für weitere Forschungen liefert. Zunächst bereiten zwölf Tabellen die sozialen Verhältnisse auf, also natürliche Bevölkerungsbewegung und sanitäre Bedingungen, aber auch die Erfassung der

3 ULRIKE HARTMANN (Hrsg.): Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Sonderband: Das Erbe der Habsburgermonarchie in den Nachfolgestaaten. Brüche und Kontinuitäten, Wien 2025.

Kriegsflüchtlinge. Fünf Tabellen zeigen die nationalen Verhältnisse, Verluste und Sanitätseinrichtungen der k.u.k. Armee, dann 18 Tabellen die Zahl der Gefallenen und den Zustand der militärischen Krankenversorgung. Anschließend werden die Versorgungslage und damit die landwirtschaftliche Produktion in 18, die Kriegswirtschaft in weiteren 13 und die Kriegsfinanzierung in elf Tabellen dargelegt. Hinweise auf die Machtverhältnisse und komplexen Entscheidungsstrukturen in der Armee geben zwei Übersichten im Anhang, der durch eine Chronik der politischen und militärischen Ereignisse ergänzt wird. Acht Karten geben eine räumliche Orientierung. Da diese Übersichten über die Forschung hinaus vor allem für die Lehre von besonderer Bedeutung sein können, wäre es wünschenswert, wenn die Tabellen und Karten einzeln im Open Access abrufbar wären und nicht, wie etwa Band 9/2 zu den sozialen Strukturen, als gesamter Band.

Band XII widmet sich der Habsburgermonarchie und ihres Untergangs als ideelle Grundlage für die Neuordnung Europas. Rumpler diskutiert den Zusammenbruch einleitend als ein Menetekel für das zukünftige neue Europa und entwickelt auf Grund der erinnerungskulturellen Renaissance der Habsburgermonarchie seine Argumentation. Bereits im Kalten Krieg sei die Habsburgermonarchie als ein Stabilitätsfaktor für Ostmitteleuropa und damit als ein Vorbild für die Vorstellungen von einem zukünftigen Europa in den politischen Diskursen herangezogen worden, letztlich aber ein „Glasperlenspiel“ (S. 13) geblieben. Hiermit setzt Rumpler den Deutungsrahmen für die drei folgenden Hauptkapitel. Sie widmen sich der „Epochenwende Erster Weltkrieg“, den einschlägigen Historiografien in den Nationalstaaten sowie dem „Neuen Europa“. In dem ersten und dritten Hauptkapitel werden der Zäsur-Charakter und die aus dem Weltkrieg entstehenden Dynamiken sowie die europäischen und globalen Kontextualisierungen in der Historiografie erläutert. So werden beispielsweise die historische Bedeutung des Ersten Weltkriegs auch in der britischen (in zwei Beiträgen von Alen Sked und B.J.C. Mc Kercher), französischen (Catherine Horel) und russischen Historiografie (Alexander Medyakov) sowie in derjenigen über das Osmanische Reich (Raoul Motika) analysiert, aber auch der Erste Weltkrieg als totaler Krieg in einer kolonialen Perspektive (Schmidl) und die „deutsche Frage“ als Schlüsselproblem für die europäische Ordnung (Wolf D. Gruner) diskutiert, während sich Judson mit den Folgen verschiedener Konzepte des Selbstbestimmungsrechts von Woodrow Wilson und Vladimir I. Lenin in der Diplomatie und Osterkamp mit dem Erbe föderaler Ideen in den Nachfolgestaaten auseinandersetzen. Die kommentierende Analyse der Historiografien der aus der Habsburgermonarchie entstandenen Nationalstaaten verweist auf die unterschiedlichen Bewertungen und bietet somit einen bemerkenswert konzi- sen Vergleich.

Grundsätzlich bleibt anzumerken, dass Handbücher für einen möglichst langen Zeitraum als Referenzwerke gelten sollen und in aller Regel weder neuaufgelegt noch überarbeitet werden. Sie sollen grundlegende Probleme und Strukturen behandeln, die auch für zukünftige Forschungsfragen von Relevanz sein können. Dies wird beispielsweise auch im Band X des Handbuchs deutlich, welches das kulturelle Leben und dessen Akteure in der Monarchie behandelt.⁴ Ihre extrem lange, über Jahrzehnte andauernde Realisierungsphase erlaubt es daher nicht, aktuelle Forschungstrends und -fragen wie z. B. Gender- und Umweltgeschichte, die heute wichtige weitere Themenfelder wären, adäquat in eigenen Kapiteln, die quer zu der zunächst konzipierten Struktur lägen, zu berücksichtigen. Jedoch wäre es aus Sicht der Rezensentin wichtig gewesen, diese Fragestellungen konsequenter in den Abhandlungen der einzelnen Kapitel der neueren Bände zu berücksichtigen.

Insgesamt stellt der Abschluss der *Habsburgermonarchie 1848-1918* einen epochalen Einschnitt in die einschlägige Forschung dar, sodass der 2025 erschienene Sonderband⁵

4 ANDREAS GOTTMANN (Hrsg.): Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Bd. X: Das kulturelle Leben. Akteure – Tendenzen – Ausprägungen. Teilband 1: Staat, Konfession und Identität; Teilband 2: Materielle und immaterielle Kultur, Wien 2021.

5 Vgl.: HARTMANN.

zum Nachleben der post-habsburgischen Gebiete in der Zwischenkriegszeit sicherlich auch noch wichtige Impulse für die Analyse von Kontinuitäten und Diskontinuitäten geben wird. Einige der Bände (Bd. VIII/1: Politische Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, Band IX/1–2: Soziale Strukturen) sind bereits im Open Access erschienen. Zu wünschen wäre, dass auch die älteren und neueren Bände frei zugänglich gemacht würden, stellen doch die Buchpreise für zahlreiche Forschende eine Anschaffungshürde dar, und dieses Handbuch ist nicht in allen überregionalen Bibliotheken gleichermaßen vorhanden.

Die hier angezeigten Bände XI und XII über den Untergang des Vielvölkerreichs im Ersten Weltkrieg und dessen historiografische Bewertung aus Sicht der einzelnen Nationalitäten gehen weit über die Habsburgermonarchie hinaus – sie thematisieren angesichts der Forschungsdebatten (z. B. die Debatten um Christopher Clarks *opus magnum*⁶) mit ihrem besonderen Fokus auf den deutschen „Griff nach der Weltmacht“,⁷ dass die Rolle der Habsburgermonarchie als Akteur im Weltkrieg bislang zu wenig Beachtung gefunden hat. Der Krieg stellte die Doppelmonarchie auch im Inneren in beschleunigtem Maße vor umfangreiche Herausforderungen. Man kann die Bände XI und XII auch als resümierende Beiträge zur Geschichte Ostmitteleuropas im Ersten Weltkrieg deuten, zumal beispielsweise bislang kein Handbuch zur polnischen oder ukrainischen Geschichte in jener Zeit vorliegt. Dieses Jahrhundertwerk ist und wird für Forscher:innen zur Geschichte Ostmitteleuropas ein Standardwerk bleiben, und die Bände XI und XII werden dauerhaft als ein unentbehrliches Orientierungsmittel für Forschende zum Ersten Weltkrieg generell dienen. Diesen bleibt es überlassen, in den Bänden fehlende Themenfelder und Forschungsperspektiven in ihren Arbeiten beizutragen und neu zu interpretieren. Die Grundlagen hierfür sind gelegt.

Herne – Bochum

Heidi Hein-Kircher

6 CHRISTOPHER CLARK: *The Sleepwalkers. How Europe Went to War in 1914*, London 2012; deutsche Fassung München 2013.

7 FRITZ FISCHER: *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*, Düsseldorf 1961.

Miloš Řezník: Regionalität im Fluss. Die kaschubische Bewegung – Zugehörigkeit, Raum und Geschichte (1840–1920). (Einzelveröffentlichungen des DHI Warschau, Bd. 48.) fibre Verlag. Osnabrück 2024. 322 S., Ill. ISBN 978-3-944870-88-5. (€ 58,–.)

Autor der hier zu rezensierenden Monografie ist der tschechische Historiker Miloš Řezník, Professor an der Universität Chemnitz, Mitglied des Kaschubischen Instituts in Danzig und 2014–2024 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Warschau. Zu seinen Interessen zählen seit Jahren kaschubische Themen bzw., genauer gesagt, Regionalismen und regionalistischen Bewegungen in der Geschichte Europas. Sein nun vorliegendes Werk ist somit das Ergebnis langjähriger Forschungsinteressen des Autors.

Ř. widmet sich dem Entstehungsprozess der kaschubischen Regionalbewegung hin zu einer völlig autonomen Organisation im Zeitraum 1840–1920. Die von Ř. behandelten Themen waren bereits Gegenstand zahlreicher Studien, insbesondere in der polnischen Wissenschaft. Hier sind vor allem die Publikationen von Gerard Labuda,¹ Józef Borzyszkowski,² Cezary Obracht-Prondzyński³ und Roman Wapiński⁴ zu nennen. Dennoch ist Ř.s

1 GERARD LABUDA: *Kaszubi i ich dzieje* [Die Kaschuben und ihre Geschichte], Gdańsk 1992.

2 JÓZEF BORZYSZKOWSKI: *Istota ruchu kaszubskiego i jego przemiany od połowy XIX w. po współczesność* [Das Wesen der kaschubischen Bewegung und ihre Veränderungen von der Mitte des 19. Jh. bis heute], Gdańsk 1982.